

Einheitliche Lösung des Ernährungsproblems für Militär und Zivil.

Regierungsrat Dr. v. Tazenthal bezeichnet es als Hauptforderung, daß die Lösung des Ernährungsproblems für Militär und Zivilbevölkerung in eine Hand gelegt wird. An die Spitze eines solchen Ernährungsamtes ist eine Militärperson zu stellen, die imstande wäre, mit dem notwendigen Nachdruck aufzutreten. Nur durch die einheitliche Behandlung sämtlicher Ernährungsfragen für die Armee und die Zivilbevölkerung könne die Uebersorgung einzelner Bevölkerungsgruppen und Gebietsteile ausgeschlossen werden. Als Hauptgrundsatz hätte zu gelten, daß die Soldaten in der Front unter allen Umständen auf das glänzendste versorgt werden müßten, während die Armee im Hinterlande und die Zivilbevölkerung gleichmäßig zu behandeln wären.

Frau Freundlich wünscht eine stärkere Dezentralisation der Kriegsküchen, wodurch die Approvisionnement leichter erleichtert würde. Nehmerin setzt sich ebenfalls dafür ein, daß an die Spitze eines gemeinsamen Ernährungsamtes eine militärische Persönlichkeit gestellt werden möge, deren Aufgabe es insbesondere wäre, praktische Organisationsarbeit zu leisten.

Es sprachen ferner noch Stadtrat Duell, Dr. v. Dorn, Herr Synod und der Berichterstatter zum Schlußwort, worauf der Vorsitzende Vizebürgermeister Hof das Ergebnis der Beratung wie folgt zusammenfaßte:

Das Resümee.

Die Handelspolitische Kommission stellt nachdrücklich die Forderung auf, daß während des Krieges ein für Oesterreich und Ungarn gemeinsames Ernährungsamt für Militär und Zivil unter der Leitung des Kriegsministeriums geschaffen werden soll, welches alle unentbehrlichen Lebensmittel

zu verwalten und aufzuteilen hätte. Außerdem wäre in jeder Reichshälfte ein eigenes Ernährungsamt zu errichten, welches die ihm zugewiesenen Nahrungsmittel zu verteilen hätte. Dieses Amt wäre mit solchen Vollmachten auszustatten, daß es möglichst unabhängig arbeiten könnte und nur dem Ministerrat oder dem Ministerpräsidenten unterstellt wäre. In dem Ernährungsamt wäre eine besondere Stelle zu schaffen, welche sich insbesondere mit der Approvisionnement der größeren Industrieorte zu befassen hätte. Das Ernährungsamt hätte die länder- und bezirksweise Absperrung unbedingt aufzuheben, da hierdurch eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel ausgeschlossen wird.

Der Vorsitzende gab sodann einige Aufklärungen über die Kriegsküchen und erwähnte, daß sich die verschiedenen Industriezweige damit beschäftigen, Kriegsküchen für ihre Arbeiter zu errichten.

Bezüglich der Kartoffelnot bemerkte der Vorsitzende, daß die größten Schwierigkeiten bereits überwunden seien; die Stadt Wien habe 12.000 Waggons Kartoffeln sichergestellt, von denen 8.500 Waggons noch vor dem Winter zur Verfügung stehen werden, während die restlichen 3.500 Waggons für die Zeit von März bis halben Juli 1917 bestimmt sind. Die Gemeinde Wien mache alle Anstrengungen, daß diese zugesicherten Kartoffelmengen möglichst rasch hieher kommen. Durch den Verkauf der städtischen Kartoffeln an viele Lebensmittelhändler und Verschleißstellen sei auch die weitestgehende Dezentralisierung in die Wege geleitet.